Heitere Blätter

redigiert und herausgegeben
von
ADOLF HATSEK.

Nr. 34	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverschleißer, wie auch die Expedition: **Budapest VI., Eötvös utcza 5 X.**	1902.	Für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in **Wien** bei **Robert Weis**, I., Wollzeile 13. **Erscheint jeden Samstag.**	IX. Jahrg.

Preis vierteljährig: Inland **2** Kr. Deutsches Reich Mark **2.**—. Einzelne Nummer **20** Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

Zweideutig.

Wirt: „Trinken's nur die ganze Flasche aus, die kost' Sie heut' nix, weil's den letzten Tag da sind!"
Sommerfrischler: „Aber warum machen Sie mir den Abschied gar so sauer!"

Der Einjährige.

Humoreske von A. Hatsek.

Klopfenden Herzens betrat Malchen das Zimmer ihres Vaters. Obgleich weder hier, noch im Nebenzimmer Jemand weilte, schien sie gleichwohl Furcht zu hegen, daß man sie belauschen, ihr Treiben beobachten könnte. Es mußte daher irgend ein „verbotener Weg" sein, den sie wandelte und der sie bestimmte diese Heimlichkeit zu üben.

Sachte trat sie an den Schreibtisch, dessen versperrte Schublade sie öffnete. Hastig langte sie nach einem Briefe, der gleich obenauf lag.

„Da ist er, da ist er!" jubelte sie und dabei wurde ihr so eigentümlich zu Mute, wahrscheinlich im Bewußtsein dessen, daß sie eine unerlaubte That vollführe. Sie las: „Der Einjährige, der Ihnen bei Ihrem letzten Hiersein so sehr gefiel ist leider erkrankt, doch werde ich Ihnen denselben sofort senden, wenn ihn der Arzt für gesund erklären wird."

„Ah! Ein Einjähriger! Also hatte Dorchen doch nicht gelogen, daß ein Einjähriger kommen werde, ein Einjähriger den Papa wahrscheinlich eingeladen hat, seine Ferienzeit bei uns zuzubringen. O wie hübsch wird das sein, wenn — —"

„Malchen, Malchen!" hörte sie rufen. Rasch eilte sie von dannen und flog ihrem Papa in die Arme. „Papa, Papa, wie gut Du bist!"

„Findest Du das? Na, ich denke mein süßes Malchen, daß Du ja selbst dazu beiträgst, wenn Dich Dein Vater so sehr liebt. Wie fällt Dir übrigens dieser Ausruf gerade jetzt ein?"

„Weil, weil, haha, Du weißt es ja, Papa, Du willst mich überraschen — —."

„Ueberraschen? Sapperlot! Hat da wieder einmal Mama die Verräterin gespielt? Hat sie Dir davon Mitteilung gemacht, daß ich — —."

„Nein, Mama hat mir gar nichts gesagt liebster Papa."

„Also, wieso kamst Du auf das Geheimnis? Uebrigens, es geschieht ja nur deshalb, weil Du Dich hier in diesem Neste, so sehr langweilst."

„Freilich langweile ich mich, süßer Papa. Ach Gott, wie hübsch wird das sein, wenn — wenn — ich mich nicht mehr langweilen werde!"

Es vergingen einige Tage, während welchen Malchen mit begreiflicher Neugierde bestrebt war die Ankunft des Einjährigen zu erfahren. Nachdem sie jedoch Papa und Mama darüber nicht befragen wollte, erteilte sie ihrem Cousinchen Dorchen den Auftrag zu horchen, wo es nur angeht, um über den Gesundheitszustand des Einjährigen Mitteilungen zu erhalten, da, wie sie wußte, der Einjährige erst dann eintreffen werde, wenn er vollständig hergestellt. „Armer junger Mann!" seufzte Malchen des Oefteren, „wer weiß was ihn fehlt. Ach, wenn er nur schon wieder gesund wäre!"

Heute war Malchens Namenstag. „Er ist angekommen mein Kind," sagte Papa, „gleich wirst Du ihn sprechen hören!"

„Wirklich?" rief Malchen in höchster Extase. „Wo ist er mein teurer Papa?"

„Johann packt ihn nun aus, er liegt noch in der Kiste."

„Was? Er liegt in der Kiste?"

„Jawohl! Was wundert dich dabei; er liegt in der Kiste in Strohverpackung."

„Himmel! Ist er denn tot?"

„Wer, was, wie?"

„Der Einjährige!"

„Einjährige? Kind Du scheinst das Fieber zu haben, mein Gott, wie siehst Du aus, bist Du krank Malchen?"

„Ach nein, aber ich verstehe Dich nicht mein guter Papa, wer ist in der Kiste verpackt?"

„Nun, wer denn anders, als der Phonograf mit dem ich Dich zum Namenstage überraschen wollte."

„Und der Einjährige?"

„Malchen, ich werde den Arzt holen lassen, Du scheinst im Delirium zu sprechen." Und dabei legte der Vater seine Hand grinsend auf die Schulter Malchens. „Armes Kind, Du scheinst wirklich krank zu sein," sagte er.

„Ich kann Dir nur versichern, Papa, daß mir nichts fehlt, ich bin vollkommen gesund. Nur begreife ich nicht, warum der Einjährige nicht gekommen ist, der junge Mann, welcher Dir so wohl gefiel und den Du eingeladen hattest, seine Ferienzeit bei uns zu verbringen."

„Himmel, was höre ich, Kind, Du sprichst ja ganz irre, was — — —!"

„Aber liebster Papa, so erinnere Dich doch! Der Einjährige, welcher plötzlich erkrankte und der erst dann seine Reise hierher hätte machen sollen, wenn der Arzt es gestattet."

„Malchen, ich verstehe Dich noch immer nicht."

„Nun denn, ich will Dir gestehen, liebster Papa, ich habe Unrecht begangen und in Deiner Abwesenheit Deinen Schreibtisch geöffnet, worin ein Brief lag, den ich gelesen. In diesem Briefe zeigt Dir ein Herr Grünstein an, daß der Einjährige, der Dir so wohl gefiel, plötzlich erkrankt ist, daß er aber, wenn es der Arzt gestatten wird, den jungen Mann hierhersenden werde."

Malchen erwartete eine kleine Strafpredigt, doch ihr Vater that nicht nur nichts dergleichen, sondern er schüttelte sich vor Lachen, sodaß er Sekunden lang nicht sprechen konnte.

„Ha, ha, ha!" lachte er, „der — der — junge Mann — köstlich, köstlich! Malchen, Du stehst blamiert da, ein andermal stecke Dein Näschen nicht in die Briefe Deines Vaters, der Einjährige — hahaha — der Einjährige — ist nämlich ein Pferd, ein Hengst, den mir mein Freund zum Präsent machen will."

Beschämt lief Malchen davon.

Geregelt.

A.: „Du, hör' 'mal, lieber Freund, der Buchhalter der vor zwei Jahren mit Deiner Frau durchging, sitzt ganz gemütlich dort beim Restaurationsbuffet — das wäre jetzt Gelegenheit, Genugthuung von dem Kerl zu verlangen . . soll ich 'mal zu ihm hinüber geh'n?"

B.: „Unnötig . . . . diese Sache ist geregelt . . . . eine größere Genugthuung als mir der arme Kerl eben vor zwei Jahren zuteil werden ließ — hätte mir nie werden können!"

Aus der Gesellschaft.

Erster Leutnant: „Nun, Herr Kamerad, schon an Kommandeuse gewagt?"

Zweiter Leutnant: „Nein — dafür aber zweimal mit Tochter getanzt. Giebt dasselbe Gewicht. Zweimal Tochter ist so gut wie einmal Mama!"

Hoffnung vorhanden.

Kellnerin: „Vergessen Sie nicht, Herr Doktor, ich bin schon verlobt."
Gast: „Nun, Sie könnten sich ja noch zerloben!"

Der Parvenu.

— „Sie prahlen immer mit Ihrem Orden, wo alle Welt weiß, daß Sie ihn gekauft haben."
— „Natürlich, ich hab's nicht nötig, mir etwas schenken zu lassen."

Schlecht ausgedrückt.

A.: „Meine Tante hat mich für Morgen zu einem Spanferkel eingeladen, ihr Söhnchen kommt aus der Stadt nach Hause."
B.: „Ach, warum nennen Sie den kleinen Jungen Spanferkel?"

Vorsichtig.

— „Darf ich das Bild Deines Verlobten sehen?"
— „Nein, erst bis ich verheiratet bin."

Zu freundlich.

Backfisch: „Mama, der Herr Doktor ist immer so freundlich zu mir."
Mama: „Was spricht er denn?"
Backfisch: „Nichts, er küßt mich nur."

Deutlich.

Baron: „Also Morgen um 5 Uhr Nachmittag Rendezvous."
Balleteuse: „Werde kaum pünktlich sein können, habe keine goldene Uhr."

Vorwurf.

Dame: „Herr Doktor, ich bin sehr unzufrieden mit Ihrer Behandlung! Medizin können Sie mir genug verschreiben, eine Badereise aber niemals!"

Abgelehnt.

Student: „Herr Meister, ich brauche ein Paar neue Hosen, aber auf Pump."
Schneider: „Ne, ne, Pumphosen mache ich nicht."

Verschnappt.

Herr (zum neuen Diener): „Hier in diesem Fache liegen meine Zigarren, den Schlüssel trage ich bei mir."
Diener: „Das macht nichts, ich hab' ja auch einen."

Besorgte Gattin.

Frau (beim Optiker): „Möchten S' mir nicht die G'fälligkeit thun und den Barometer umtauschen? So oft er nämlich fällt, bekommt mein Mann Gliederreißen und da möchte ich einen haben, der alleweil oben bleibt."

Ein sarkastisches Weibchen.

Mann: „Ich sag' Dir immer, Du sollst nicht so viel Putz treiben, aber bei Dir ist ja Hopfen und Malz verloren!"
Frau: „Bei Dir nicht!"

Der Erwähnde.

„Ja, ja, mit mir is nich ze spaßen,"
So spricht der Bärschdenbinder Klug,
„Erwähnt bin ich von Friedrich Haasen
In seinem Memoirenbuch.

„Sie gloom's nich? Da, da steht's ze lesen:
Mit wahrhaft riesigen Applaus
Spielt' ich am fimfden März in Dräsen
Vor vellig ausvergaufden Haus."

Hier macht Herr Klug 'ne kleene Bause
Un nimmt verschmitzt der Prisen drei.
„Bei diesen ausvergaufden Hause,
Da war ich mit derbei!" Edwin Bormann.

Kompliment.

Fräulein: „Warum betrachten Sie immer meinen Handschuh?"
Junger Mann: „Ich stelle Vergleiche an zwischen dem Knopfloch und Ihrem Mündchen, beide sind aber gleich klein."

Diskreditierter Beruf.

Lehrer: „Weißt Du auch, was aus einem Kinde wird, welches lügt?"
Schüler: „Jawohl, ein Förster!"

Komischer Nachsatz.

Dienstmädchen: „Ach Gott, das Unglück, gnä' Frau, mein Trompeter muß abmarschieren und — mein Korporal auch!"

Pietätsvoll.

A.: „Ah, Frau Nachbarin, Sie sind auch in der Konditorei?"
B.: „Ja, wissen S', heut' ist der Namenstag von meiner seligen Großtante; da kauf' ich mir immer einen Käsekuchen — den hat sie so gern gegessen!"

Im Restaurant.

Gast: „Das soll ein Schnitzel sein! So dünn wie Papier, das ist ja eher ein Papierschnitzel!"

Probates Mittel.

Hausherr (zu seiner Frau): „Hannchen, ich bin schon schläfrig, befiehl unserer Tochter, daß sie etwas singe, damit sich die Gäste verlieren!"

Ein „wilder" Toast.

„— — — der Präsident hat uns beleidigt, das erfordert Rache, trinken wir auf sein Unwohlsein!"

Der witzige Onkel.

Neffe: „Na, Onkelchen, was soll ich Dir denn nun noch zeigen von unserer Reichshauptstadt?"

Onkel (zu Besuch): „Na, weißt Du, gesehen hab' ich vorläufig genug; gehört auch, von dem Spektakel der Straßenbahnen, die Nase habe ich auch voll von dem Geruch, nämlich im zoologischen Garten; das Gefühl hat auch sein Teil abbekommen bei der Drängelei in der Stadtbahn; damit nun keiner von meinen fünf Sinnen zu kurz kommt, so denke ich, wir gehen jetzt in ein gutes Restaurant, dann kommt der Geschmack wenigstens auch zu seinem Recht."

Sehr nachsichtig.

Redakteur (zum Mitarbeiter): „Was sitzen Sie so müßig, warum schreiben Sie nicht ein Feuilleton?"

Mitarbeiter: „Mir fällt heute nichts Vernünftiges ein."

Redakteur: „Das macht nichts."

Vergebliche Vorsicht.

— „Warum machen Sie einen Knoten in Ihr Taschentuch, Herr Professor?"

— „Damit ich es nicht zu Hause vergesse."

Ein sonderbarer Schwärmer.

(Im Seebade.)

1. Dame: „Nun, wie steht es mit Deinem Assessor? Hat er sich schon erklärt?"

2. Dame: „Ach — der kalte Mensch! Weißt Du, der scheint nur hergekommen zu sein, um sich hier — zu baden."

Ein kleines Mißverständnis.

Bäuerin: „Ich möcht schön bitten für meinen Alten einen Reisepaß."

Beamter: „Da müssen Sie den früheren mitbringen!"

Bäuerin: „J, der ist schon längst tot."

Spruch.

Wie man's thut und wie man's treibt,
Das am Ende gleich sich bleibt,
Wer die Vorsicht nur läßt walten,
Braucht von Nachsicht nichts zu halten. A. H.

Eigenlob.

Beim Eintritt in die Schulstube bemerkte der Professor üblen Geruch. „Aber ich bitte," sagte er, „welcher unter Euch handelt denn mit Eichenlob?"

Unbedacht.

Frau: „Bah, einen solchen Esel wie Du, hätte ich noch immer zum Mann bekommen."

Mann: „Da täuschest Du Dich gewaltig."

Gewissenhaft.

Der Herr Professor überrascht seinen Pensionär in den Armen des Dienstmädchens. „Ich habe es gut gemeint," schluchzte Jette, seine Mama sagte mir, wie sie den Jungen herbrachte: „Ihnen lege ich meinen Sohn besonders an's Herz!"

Das kann nicht passieren.

Stromer (der aus einer Wirtschaft geworfen wurde): „Was das Militär für'n Glück hat, das ist großartig! Wär' ich nun statt Schuster — Major, dann wär' das ganze Offizierkorps blamiert!"

Bedeutende Besserung.

Doktor: „Wie hat denn Ihre Frau Gemahlin die Nacht zugebracht?"

Ehegatte: „Gut, Herr Doktor, es geht jetzt entschieden der Besserung entgegen; sie hat eine Tasse Bouillon genommen und dann die Tasse dem Stubenmädchen an den Kopf geworfen."

In der Sommerfrische.

Mama: „Warum betrachtest Du Dich unausgesetzt in dem Spiegel, Klara?"

Tochter: „Ich will mein Aussehen prüfen, Mama, in dem langweiligen Nest hier sagt einem ja keiner, wie man aussieht."

Zu dumm.

Führer (in das Wallenstein-Zimmer tretend): „Hier ist das Pferd, welches Wallenstein geritten —"

Vetter vom Lande: „Herrje, wie hat denn der ein ausgestopftes Pferd reiten können!?"

Guter Rat.

Onkel. „Wo soll ich das viele Geld hernehmen um Deine kostspieligen Passionen zu befriedigen?"

Neffe: „Mehr sparen, lieber Onkel!"

Noch schlimmer.

A.: „Der Mann hat mehr Glück als Verstand."

B.: „Ne, ne, er ist auch ein Pechvogel."

„Ueber"leer.

Zwei Stromer, die fast schon unzählige Mal
Gepennt bei einander im Grünen,
Die treffen sich mittags einstmals am Kanal,
Weshalb sie zu freuen sich schienen.
„Na, Karle, wat machste, wie jeht's Dir mein Sohn,
Und sage mal, haste Moneten?" —
„Na, danke ooch, Ede, jehn dhuts mir ja schon,
Doch Platten? Die jingen mir fleeten." —
„Ach, Karle, wie schade, ick kann Dir man sagen,
Ick hab' eene furchtbare Leere im Magen." —
„Denn kannt ja bei Dir woll so schlimm noch nich sin,
Wie't mir jeht, denn ick . . . ick hab jarnischt mehr drin!"

Oskar Ungnad.

Aufrichtig.

— „Was, Sie als Schriftsteller haben gar keinen Papierkorb?"

— „Wozu, den haben ja die Redaktionen."

Lakonisch.

Gast (zum Kellner): „Wie oft soll ich noch ein Glas Bier verlangen?"

Kellner: „Bis Sie's haben!"

Schmeichelhaft.

Ein bekneipter Student kommt spät in der Nacht an einen Schlagbaum und da es ihm zu lästig oder zu gewagt scheint, sich zu bücken, um darunter durchzukriechen, so trommelte er den Zollpächter aus dem Schlafe und verlangt die Oeffnung des Schlagbaumes. — „Wer ist da?" fragt jener, noch schlaftrunken. — „Ich!" — „Ein Fuhrwerk?" — „Nein!" — „Also bloß so'n dummes Stück Vieh!"

Nante's Erfahrung.

Darüber jrübelt' oft ick schon,
Warum so'n Jraf, so'n Herr Baron,
Kurz all' die feinen Herren, die
Sich zehl'n zur Aristokratie,
Behaupten stets, det blauet Blut
In ihre Adern rollen dhut.
Jetzt jing ick eene Woche lang
Als Dienstmann; da hab' manchen Jang
Besorjt ick for die noblen Herr'n,
Da konnt' ick det nu kennen ler'n.
Det Blut bei so een Menschenkind
Kann anders ja als blau nich sind,
Weil die, det weeß ick nu jenau,
Ja machen alle Dage blau.

Oskar Ungnad.

Umschrieben.

Baron: „Hat mich Jemand gesucht, Johann?"

Diener: „Ja, es war ein Herr vorhin da."

Baron: „Ließ er seine Karte zurück?"

Diener: „Nein — dieselbe war saldiert."

Vexierbild.

Wo steckt das Modell?

Erklärliches Interesse.

Mann: „Unsere Köchin hat sehr langes blondes Haar."

Gattin: „Ei sieh, wie Dich das interessiert."

Mann: „Natürlich, jeden Tag finde ich in der Suppe eines."

Ersatz.

Ob Du gerecht bist allezeit,
Die Frage ist sehr wichtig;
Drum sei zu Einem stets bereit —
Wo möglich — sei nachsichtig!

Dr. Maigrün.

Druckfehler.

Aus dem Festbericht des antisemitischen Vereins „Judenrein". Das Lied „Sei mir gegrüßt, Du edle Kalle", fand stürmischen Beifall.

*

Parlamentarisch. Die Fraktionen befördern die Hautthätigkeit.

Der richtige Leichtsinn.

A.: „Wenn ich offen sein soll, muß ich sagen, ich werde mich niemals verheiraten."

B.: „Möglich, aber verloben werden Sie sich doch hoffentlich?"

Doppelt.

Hausherr: „Und was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches, meine Herren?"

Die Gekommenen: „Wir sind so frei, Sie um die Hände Ihrer Töchter zu bitten."

Kindliche Ausrede.

— „Papa, der Herr Lehrer hat mich gehauen."
— „Warum denn?"
— „Weil die Kinder die Aufgabe gelernt haben."

Klug gemacht.

— „Warum bezeichnen Sie die Flaschen worin ein guter Rheinwein ist als Gift?"

— „Wissen Sie, ich fahre mit einigen Kollegen nach Hause und die trinken mir sonst unterwegs den Wein aus."

Ad absurdum.

Gattin: „Ich fühle es, Du liebst mich nicht mehr."

Gatte: „Wenn Du fühlst, wie ich fühle, dann ist Deine Behauptung nicht stichhaltig."

Ursache und Wirkung.

— „Was, Lehmann, Sie trinken schon wieder Schnaps?"

— „Herrje, ich bin so verbittert, daß ich einen Bittern zu mir nehmen muß."

Stark eingebildet.

Oberst: „Gnädige Frau, Ihr Fräulein Tochter sieht Ihnen sehr ähnlich."
Dame: „Ja, man hält uns auch oft für Zwillings-Geschwister."

Unmöglich.

Ein Bauer, der bei einem Kauf
Von einem Juden war betrogen,
Regt anfangs sich darüber auf,
Doch als der Unmut war verflogen,
Da denkt bei sich das Bäuerlein:
„Du legst den Juden wieder rein."
Schnell auszuführ'n, was er beschlossen,
Eilt er zum Jahrmarkt unverdrossen.
Da unterwegs von ungefähr
Kommt ihm der Pfarrer in die Quer'.
Ihn grüßt der Bauersmann geschwinde
Und fragt: „Herr Pfarrer, ist es Sünde,
Wenn einen Jud betrüge ich?" —
„Ja!" spricht der Pfarrer, „sicherlich!
Doch macht Euch drum den Kopf nicht schwer,
Denn nie geschah's, und nimmermehr
Wird je es sich in Zukunft fügen,
Daß — — sich ein Jude läßt betrügen."

Oskar Ungnad.

Aufgeschnittenes.

Sonntagsjäger: „Ich brauche jährlich mindestens 500 Mark für Schießpulver."

Bekannter: „Da kommt Ihnen ja jeder Hase auf 100 Mark!"

Wenigstens.

Fräulein: „Wenn Sie mich küssen, dann schreie ich!"

Verehrer: „So, dann schließen Sie wenigstens das Fenster!"

Ein Auffitzer.

— „Also Anni ist von ihrem Manne geschieden, jetzt schmerzt es sie."

— „Wirklich?"

— „Gewiß, scheiden thut ja weh!"

Ein Gebildeter.

Sie: „Wahrlich, ein klassisches Stück, dieser Faust!"

Er: „Ist das denn ein Kunststück, wenn ein Klassiker ein klassisches Stück schreibt!?"

Ein Vorzug.

Mutter: „Karl, wie kannst Du nur so ungezogen gegen Deine Schwester sein!"

Karl: „Ja, Mama, der Else, der giebst Du natürlich immer recht, weil sie geläufiger weinen kann, als wie ich."

Cynisch.

Fräulein: „Ach Albert, mein Papa will, daß ich den Millionär Reifenstein heiraten soll — — —!"

Junger Mann: „Nun, thue das und wenn Du Witwe wirst, dann heirate ich Dich!"

Auf der Durchreise.

Hotelgast: „Nun, wo sind meine Schuhe?"

Hausknecht: „I hab's zum Schuster tragen damit er's ausbessert — Morgen werden sie fertig."

Doppelsinnig.

Mann: „Du bleibst schon wieder stehen, Liebste?"

Frau: „Ja, diese Juwelen-Auslage!"

Mann: „Ja, mir ist's ja auch nur wegen den Juwelen-Auslagen."

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur: A. Hatsek. Hiezu eine Beilage. Redakteur: Dr. Maigrün.